

Personen

Kascha	} Schwestern	Eva Peter-Culik
Tetka		Tamara Lobenschuß
Libussa		Margherita Ehart
Primislaw	} Wladiken	Wolfgang Peter
Domaslaw		Leif-Börge Struck
Lapak		Harald Berger
Biwoy	} Dienerinnen der Schwestern	Walter Vogl
Wlasta		Lara Frei
Dobromila		Maria Hudec
Swartka	} Schwestern	Inge Lobenschuß
Slawa		Anna Kerschbaummayr
Dobra		Brigitta Schadeck
Ein Weib mit einem Kinde		
Landleute		
Gewaffnete		
Diener		

Regie: Wolfgang Peter

Weblink: <http://www.odysseetheater.com/libussa>

Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf

Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 odyssee@ycn.com

ODYSSEE

- das ist seit Herbst 1996 der neue Name einer verschworenen Spielgemeinschaft, die schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann. Herausgewachsen ist sie aus der Spielgemeinschaft „Epidaurus“ des „Goetheanistischen Konservatoriums“, wo sich viele unserer Mitglieder ihr schauspielerisches Können erarbeitet haben. Das Wort, die lebendig erlebte und gestaltete Sprache ist die zentrale Lebensquelle unserer Probenarbeit. Gelingt es, den Klang und die Formkraft der Sprache in bewegte farbenreiche Bilder zu verwandeln, so entsteht ein Schauspiel, das im unmittelbaren Hören und Schauen verstanden werden kann.

Theaterarbeit, so meinen wir, kann sich nicht darin erschöpfen, äußere Verhältnisse abzubilden, vielmehr muss sie die oft geheimnisvoll verborgene seelisch-geistige Innenwelt sichtbar machen und lädt zu einer Irrfahrt mitten durch die Tiefen und Höhen der menschlichen Seele - insofern mag unser neuer Name „Odyssee“ wohl gerechtfertigt erscheinen. Durch „Scylla“ und „Charybdis“ hindurch gilt es dem eigentlich geistigen Kern des Menschen, seinem verborgenen Selbst näher zu kommen.

Produktionen

1996	Der Talisman (Nestroy) Der verspielte Planet (Collage nach J. Soyfer)
1997	Der Sturm (Shakespeare)
1998	Das Mäd'l aus der Vorstadt (Nestroy) Die Königinnen von Frankreich (Wilder) Frühere Verhältnisse (Nestroy) Der Heiratsantrag (Cechov) Macbeth (Shakespeare)
1999	Elektra (Sophokles) Tartuffe (Molière)
2000	Faust I und II (Goethe)
2001	Der Talisman (Nestroy)
2002	Fräulein Julie (Strindberg) Geschlossene Gesellschaft (Sartre) Der Alpenkönig und der Menschenfeind (Raimund)
2003	Richard III. (Shakespeare)
2004	Das Spiel von Liebe und Zufall (Marivaux) Die Glasmengerie (Williams) Ein Sommernachtstraum (Shakespeare)
2005	Maria Stuart (Schiller) Iphigenie auf Tauris (Goethe) Einen Jux will er sich machen (Nestroy) Liebe aus Zweiter Hand (Schweiger-Kern)
2006	Ein idealer Gatte (Wilde) Sappho (Grillparzer) Die Schule der Mütter (Marivaux)
2007	Jedermann (Hofmannsthal) Der Schwierige (Hofmannsthal) Libussa (Grillparzer) Der Bauer als Millionär (Raimund)
2008	Onkel Wanja (Tschechow) Die gelehrten Frauen (Molière)

ODYSSEE
THEATER
einfach klassisch

Libussa

Trauerspiel in fünf Aufzügen
von
Franz Grillparzer



www.odysseetheater.com

2007

ODYSSEE THEATER

Inhalt

Libussa, die jüngste der drei Töchter des Königs Krokus, ist auf der Suche nach heilenden Kräutern für ihren todkranken Vater in ein schweres Unwetter geraten und wird von Primislaus, dem Pflüger, gerade noch aus einem reißenden Sturzbach gerettet und geleitet sie auf seinem weißen Pferd, dass er ihr überlässt, zurück nach Budesch. Bezaubert von ihrem ganzen Wesen behält er ohne Libussas Wissen das Mittelkleinod ihres Gürtels als Angedenken.

Inzwischen hat sich bereits die Kunde von Fürst Krokus Tod im Land verbreitet und die Wladiken, die Obersten der Čechen, fordern Libussa Schwestern Tetka und Kascha auf, aus der Weisheit ihres mystischen Wissens die Herrschaft über ihr dunkles Volk zu übernehmen. Doch diese wollen die Last der weltlichen Geschäfte nicht auf sich nehmen.

Als Libussa zurückgekehrt, soll schließlich das Los entscheiden, welche der Schwestern die Bürde der Herrschaft auf sich nimmt. Da entdeckt Kascha, dass das Mittelbild von Libussas Gürtel fehlt und damit ist der mystische Kreis der Schwestern getrennt. Libussa kann nicht mit den Schwestern lösen – und will es auch nicht; freiwillig nimmt sie nun, vom Volk bejubelt, das Herrscheramt auf sich.

Bald schon zeigt sich das Volk aber unzufrieden mit der bloßen Frauenherrschaft, nach allgemeiner Meinung fehlt ein starker Mann an Libussas Seite. Den werbenden Wladiken überreicht sie ihre Kette und gibt ihnen ein Rätsel auf, das sich auf das verlorene Kleinod bezieht, und das sie unmöglich lösen können.

Wer mit die Kette teilt,
Allein sie teilt mit keinem dieser Erde,
Vielmehr sie teilt, auf dass sie ganz erst werde;
Hinzufügt was, indem man es verlor,
Das Kleinod teurer machte denn zuvor.

Insgesamt hofft Libussa, dass Primislaus mit dem Bildnis am Hof erscheinen und das Rätsel lösen werde.

Doch Primislaus ist noch unerschlossen, ob er am Hof erscheinen soll. Zwar liebt er Libussa aus tiefstem Herzen, doch ihrer Herrschaft beugen will er sich nicht. Da stößt er auf die Wladiken, die ausgerechnet ihn zum Schiedsrichter darüber bestimmen wollen, wer von ihnen würdig wäre, an Libussas Seite zu treten und wie sie das aufgegebenen Rätsel lösen und das verlorene Kleinod finden könnten. Als sie Primislaus Libussas Kette zeigen, erkennt sie dieser sofort. Listig übergibt er ihnen zwar das Kleinod, behält aber dafür die goldene Kette als Gegenleistung.

Libussa ist indessen des Herrschens müde und würde gerne in den Kreis der Schwestern zurückkehren, doch diese verweigern ihr die Rückkehr. So weist Libussa die Wladiken an, nach Primislaus zu suchen. Seinem weißen Pferd sollen sie die Zügel lassen, damit es seine alte Heimat wiederfindet. Tatsächlich kommen sie so zu Primislaus Hütte und geleiten ihn an den Hof. Geschmückt mit einem Ährenkranz, mit seiner Sichel und einem Korb voll Blumen und Früchten, unter denen er die goldene Kette Libussas versteckt hat, erscheint er vor Libussa, doch diese lässt seine Gaben achtlos beiseite stellen. Primislaus rätselhaften Sinnspruch, der sich auf die verborgene Kette bezieht, kann und will sie nicht lösen. Zu stolz erscheint er ihr und zu wenig demütig, so dass sie ihm, obwohl sie ihn liebt und sehnsüchtig erwartet hat,

gleich wieder den Abschied gibt.

Wlasta, Libussas erste Dienerin, geleitet Primislaus zu seinem Nachtquartier, von wo er am nächsten Morgen abreisen soll. Als Dienerin verkleidet will Libussa das Gespräch der beiden belauschen, doch Primislaus ahnt, wer hinter der Maske steckt. Listig erregt er Libussas Eifersucht, indem er sich Wlasta zärtlich nähert und schließlich gelingt es ihm noch Wlasta, Libussa Kleinod zu entwenden, das diese in Verwahrung hält. Mit dem Bildnis in der Hand will er ins Freie stürzen, da weicht der Boden unter ihm und er stürzt in die Tiefe. Bewaffnete ergreifen ihn und zerrn ihn vor Libussas Thron. Doch nun erweist sich die Liebe stärker als der Stolz der beiden. Primislaus stürzt seinen Blumenkorb um, der immer noch neben dem Thron steht, holt die goldene Kette hervor und fügt das Mittelkleinod ein, wie es in Libussas Rätselspruch für die Werber um ihre Hand gefordert war und so wird Primislaus Libussas Gemahl.

Viele Jahre sind inzwischen vergangen und Primislaus hat im Einvernehmen mit seiner Gattin die Herrschaft im Land übernommen. Eine Stadt will er bauen nahe den Quellen der Moldau und Praga soll sie heißen, das bedeutet „die Schwelle“. Das Eintrittstor soll sie sein in das ganze Land und in eine neue Zeit, doch muss der heilige Wald der Schwestern Libussa geopfert werden. Libussa soll die Stätte weihen, doch sie fühlt sich dazu nicht mehr kräftig genug und ihre mystischen Kräfte scheinen endgültig versiegt zu sein. Schon will Primislaus seinen ehrgeizigen Plan aufgeben, doch Libussa hält ihn zurück. Gehüllt in ihren Seher Schleier schreitet sie mit letzter Kraft zur Weihe des Ortes, langsam erwachen ihre Seherkräfte wieder und als auch ihre Schwestern nahen, bricht eine gewaltige prophetische Vision aus ihr hervor. Sie sieht vorher, wie die äußere Zivilisation alles geistige Wissen verdrängen wird. Völker auf Völker sieht sie an die Herrschaft kommen und blutige Kriege führen. Jetzt noch nicht, aber in ferner Zukunft, wird auch das Čechenvolk Großes für die Welt leisten. Eine Zeit des Friedens und des erneuten Sehertums wird dann anbrechen. Dann schwinden Libussas Kräfte, sie wirft ihren Schleier und den beengenden Gürtel von sich und bricht erschöpft zusammen. Verbittert werfen auch ihre Schwestern ihre Gürtel hin und wenden sich verächtlich an das Volk:

Aus diesem Gold lasst eine Krone schmieden,
Das Hohe schied, sein Zeichen sei hinieden.

Franz *Seraphicus* Grillparzer wurde am 15.1.1791 als ältester von vier Söhnen des angesehenen Rechtsanwalts Wenzel Grillparzer, der einem Bauerngeschlecht aus dem oberösterreichischen Mühlviertel entstammte, in Wien *Am Bauernmarkt 14* geboren. Franz Grillparzer, von Natur auf melancholisch, ja hypochondrisch veranlagt, empfand sein Elternhaus als

Newsletter

Melden Sie sich bitte unter nachstehendem Link für unseren Newsletter an, wenn Sie möchten, dass wir Sie regelmäßig über unsere Veranstaltungen per Email informieren:

<http://news.odysseetheater.com>

zutiefst bedrückend.

1804 schloß Grillparzer die Schule mit mittelmäßigem Erfolg ab und immatrikulierte an der Universität Wien, wo er im Rahmen eines vorbereitenden Studiums generale Vorlesungen über Naturgeschichte, Religion, Philosophie, Geschichte und Beredsamkeit hörte. 1807 begann er mit dem Jus-Studium an der Wiener Universität.

Am 10. November 1809 starb Grillparzers Vater. Beruflich weitgehend erfolglos, hinterließ er kaum Vermögen, aber viele Schulden, sodass für die Familie eine Zeit bittere Not anbrach. 1811 schließt Grillparzer sein Studium ab. Nach einer unbesoldeten Konzipistenstelle in der Hofbibliothek wurde er 1813 bei der Hofkammer als Konzeptspraktikant angestellt.

1816 machte Grillparzer die Bekanntschaft mit Burgtheaterdirektor Josef Schreyvogel, woraus sich bald eine enge Freundschaft entwickelte. Schreyvogel erkannte Grillparzers dramaturgische Begabung und ermunterte ihn zur literarischen Tätigkeit. 1817 feierte Grillparzer erste große Erfolge mit »Die Ahnfrau«, »Sappho« und der Trilogie »Das goldene Vlies«. In dieser Zeit beschäftigte er sich intensiv mit der griechischen Mythologie und den Tragödien von Aischylos und Euripides. Von 1818-23 war Grillparzer selbst Direktor des Burgtheaters und wurde zugleich für fünf Jahre zum Hoftheaterdichter ernannt.

1821 wurde Grillparzer ins Finanzministerium versetzt. Da ihn die Arbeit als Finanzbeamter ganz und gar nicht erfüllte, widmete er sich nun noch mehr der Dichtkunst. Im selben Jahr 1821 lernte er auch Katharina Fröhlich kennen, mit der er sich später verlobte und mit der er, allerdings ohne sie jemals zu heiraten, den Rest seines Lebens in einer nicht immer einfachen, für beide oft qualvollen Beziehung verbrachte.

1825 wurde die Tragödie »König Ottokars Glück und Ende« am Burgtheater uraufgeführt. 1826 unternahm Franz Grillparzer eine ausgedehnte Reise nach Deutschland, bei der er Goethe, Tieck und Hegel begegnete.

Auf Drängen Schreyvogels entstand im selben Jahr die Novelle »Das Kloster bei Sendomir«. Das Trauerspiel »Ein treuer Diener seines Herrn« wurde 1828 erstmals am Burgtheater aufgeführt und 1831 folgte »Des Meeres und der Liebe Wellen«. 1832 wurde Grillparzer zum Direktor des Hofkammerarchivs ernannt und bekleidete diese Stelle bis zu seiner Pensionierung. 1834 hatte das dramatische, von Calderon inspirierte Märchen »Der Traum ein Leben« am Burgtheater Premiere.

1836 unternahm Grillparzer eine Reise nach Frankreich und England. In Paris begegnete er Heine und Börne und auf der Rückreise über Stuttgart traf er Uhland und Schwab. Nach dem Misserfolg des Lustspiels »Weh dem, der lügt!« zog sich Grillparzer 1838 fast gänzlich vom Theater zurück und lehnte bis auf wenige Ausnahmen die Aufführung neuer Werke ab. Seit 1849 bewohnte Grillparzer ein Zimmer in der *Spiegelgasse* in der Wohnung Katharina Fröhlichs, die ihn gemeinsam mit ihren drei Schwestern liebevoll umsorgte. 1856 trat Grillparzer pünktlich mit dem 65. Lebensjahr und versehen mit dem Hofrattitel in den Ruhestand.

1861 wurde Grillparzer von Kaiser Franz Josef auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen und 1864 zum Ehrenbürger von Wien ernannt. Grillparzer starb unerwartet am 21.1.1872 in Wien. Seine Beisetzung fand drei Tage später auf dem Währinger Friedhof unter dem Geleit von über zwanzigttausend Trauernden statt. Erst nach seinem Tod fanden die Aufführungen seiner Trauerspiele »Ein Bruderzwist in Habsburg«, »Libussa« und »Die Jüdin von Toledo« statt.